

das 24. Lebensjahr zurückgelegt, und die für Gemeindezwecke eingeführten Beiträge für das der Gemeindeversammlung leht vorangehende Jahr geleistet haben.“ Letztere Bestimmung ist in dem Sinne aufzufassen, daß das Stimmrecht im gegebenen Falle die gänzliche Bezahlung aller Beiträge bis inklusive 1933 voraussetzt).

Für den Vorstand J. Rupp, Kurator m. p.

Gedenkfeier. Wie schon in der II. Nr. Jhrg. 1934 des Mennonitischen Gemeindeblattes mitgeteilt worden war, hatte die letzte Gemeindeversammlung beschlossen, in diesem Jahre zur Erinnerung an die 150. Wiederkehr des Einwanderungsjahres unserer Vorfahren in Klempolen (Galizien) eine Gedenkfeier zu veranstalten. Mit der genaueren Festlegung des Zeitpunktes und der näheren Ausarbeitung einer Festfolge dieser Feier wurde der Vorstand betraut. Dementsprechend hat dieser auf seiner Sitzung vom 16. März d. J. angeordnet, daß die Gedenkfeier am Pfingstsonntag, den 20. Mai 1934 stattfinden soll. An demselben Tage wird voraussichtlich auch die Gemeindeversammlung tagen. Durch diese Maßnahme hofft der Vorstand auch solchen Gemeindegliedern, die wegen allzugroßer Entfernung oder zu hoher Fahrtkosten nur einmal jährlich in der Lage sind nach Lemberg zu fahren, die Teilnahme sowohl an der Gedenkfeier als auch an der Gemeindeversammlung zu ermöglichen. Die Festfolge der Feier konnte in ihren Einzelheiten bis nun noch nicht fertiggestellt werden. Es läßt sich aber jetzt schon sagen, daß die Feier nebst Gemeindeversammlung nur einen Tag in Anspruch nehmen wird. Morgens wird um 11 Uhr der Festgottesdienst stattfinden. Hernach werden sich alle Festteilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen in einem noch zu bestimmenden Lokal versammeln, wo die Festredner zu Worte gelangen werden. Im Anschluß daran wird um 4 Uhr nachmittags in dem Betfaal (Kochanowskigasse 23) die Gemeindeversammlung stattfinden.

Im Hinblick auf die große Bedeutung der Gedenkfeier für unsere Gemeinde in Klempolen wird um zahlreiche Beteiligung seitens der Gemeindeglieder ersucht. Es gilt da einer Pflicht Genüge zu leisten, die nicht nur in einer pietätvollen Erinnerung an das geschichtliche Ereignis der Einwanderung unserer Vorfahren verankert ist, sondern die in noch weit höherem Grade aus dem inneren Drange heraus geboren ist, ein Bekenntnis dafür abzulegen, womit unsere Väter sich hindurchgerungen haben bis zum heutigen Tag, nämlich für unseren mennonitischen Glauben.

Gemeindenachrichten.

Lebensbewegung. Geburten: Den 13. Februar 1934. in Morance Johann Eduard Christian (3 Born.) Müller, Sohn der Eheleute Sigmund Müller und Eugenie geb. Müller. — Den 27. März 1934 in Neuhof Christian Julius Michael (3 Born.) Bachmann, Sohn, der Eheleute Christian Bachmann und Sophie geb. Schick.

Ausgabe: Alfred Franz (2 Born.) Brubacher, Sohn der Eheleute Sigmund Brubacher und verst. Klara geb. Ringi, geboren am 14. März 1906 in Nowosiółka, ledig, mennonitisch und Julia Wanda (2 Born.) Bulkowska, Tochter der Eheleute Kalist Bulkowski und Marja Apolonja (2 Born.) geb. Ostrowska, geboren am 11. Dezember 1911 in Wyznany, ledig, römisch kath. (Die Trauung erfolgte am 7. Jänner 1934 in Lemberg nach römisch kath. Ritus.)

Todesfall: Wieder hat der Tod eine schmerzhafteste Wunde in unsere Gemeinde gerissen. Johann Müller

hat am 10. Jänner 1934 in Rata bei Rawa ruska das Zeitliche gesegnet. Erst vor Kurzem hatten wir das Hinscheiden eines Mannes beklagen müssen, dessen Leben ein einziger Dienst an der Gemeinde war. Kaum hatte diese Wunde zu vornarben begonnen, als auch schon die Nachricht eintraf, der Tod habe ein weiteres Opfer aus den Reihen unserer Gemeindeglieder gefordert. Wieder ist es ein Mann, dessen Name mit dem Werden unserer Gemeinde eng verknüpft ist. Durch den Heimgang von Johann Müller ist uns ein Gemeindeglied genommen worden, das damals am denkwürdigen Tage des 7. März 1909, als unsere Gemeinde konstituiert wurde, vom Vertrauen seiner christlichen Mitbrüder zu dem Amt eines Vorstandsmitgliedes emporgetragen wurde. Durch treue und aufopferungsvolle Arbeit im Vorstand hat der Heimgegangene das ihm geschenkte Vertrauen zu würdigen verstanden. Lange Jahre hindurch hat er als Schriftführer und zeitweilig auch als Kassenwart der Gemeinde gedient, bis ihn am 20. Dezember 1917 technische Gründe zwangen, sein Amt als Vorstandsmitglied niederzulegen. Nichtsdestominder lag ihm auch weiterhin das Gedeihen der Gemeinde am Herzen, wiewohl ihm auch schwere Kämpfe um die Existenz die Möglichkeit nahmen, weiterhin an den Bau unserer Gemeinde selbst Hand anzulegen.

Seine irdische Hülle wurde am 12. Jänner 1934 in Rawa ruska zu Grabe getragen. Die Verwandten waren zum Teil aus weiter Entfernung herbeigekommen, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Daneben hatten sich zu seinem Leichenbegängnis auch zahlreiche Andersgläubige eingefunden, ein Beweis dafür, daß der Heimgegangene sich auch deren Achtung und Liebe erfreuen durfte. In dem evangelischen Bethaus zu Rawa ruska, wo der Leichnam aufbewahrt war, sprach Pastor Bachmann an die Trauerversammlung zunächst in deutscher Sprache, um dann am Grabe auch in polnischer Sprache Worte des Trostes an die Verwandten und Bekannten des Verstorbenen zu richten.

Johann Müller hinterläßt in tiefer Trauer die Ehegattin, 3 Söhne, 5 Enkelkinder, 1 Bruder und 2 Schwestern, daneben viele weiteren Verwandten und Bekannten. Zu dieser großen Zahl der Trauernden gehört auch unsere Gemeinde, die in ihm ein treues Gemeindeglied verloren hat

Adressenänderung. Verzogen sind: Julius Bachmann von Siemakowce, p. Matujowce nach Uherce zaplatniskie, p. Sambor; Emil Rupp von Siemiatynów p. Lubieńce nach Manasterce p. Konieczów bei Strzj; Ing. Johann Rupp von Zwów, Kochanowskigasse 48. nach Sambor, Hotel Bristol; Waldemar Stauffer von Debowa Dolina, P. Lubień Wielki nach Oskrzestice, P. Kolomyja; Elisabeth Kuffner von Zwów Lewandówka, ul. Sienkiewicza 37 nach Zwów-Lewandówka, ul. Sienkiewicza 48; Susanna Ottenbreit von Strzj, ul. Batorego 9, nach Strzj, ul. Slowackiego 7a; Udele Prohaska von Poznań, ul. Wielkie Barbary 21 nach Poznań, ul. Wyspiańskiego 12; Emilie Warywoda von Płoczków, ul. Kopernika 18 nach Płoczków, ul. Jagiellońska 13.

Gemeindebeiträge. Die in der vorigen Nummer des Gemeindeblattes ergangene Mahnung zur Einzahlung der rückständigen Beiträge bis einschließlich J. 1933, blieb von vielen Restanten unbeachtet, aus welchem Grunde der Vorstand in der letzten Zeit wieder viele Exekutionsanträge an verschiedene Finanzämter wegen Eintreibung der ausstehenden Beiträge einreichen mußte. Die Wirkung bleibt zwar nicht aus, doch ist es eigentümlich, daß die Exekutionsorgane (sekwestratorzyskarbowi) gerade mit reichen Gemeindegliedern nicht fertig werden können. Man wolle doch einsehen, daß es nicht angeht, damit

die **G**en — darunter oft weniger Bemittelte — die Lasten der anderen tragen. Auch besteht die Hoffnung, daß in den weiteren Jahren die Gemeindeauslagen sich bedeutend verringern werden. Vorläufig bereitet der Gemeinde das Schülerheim bedeutende Auslagen. Sodann hat bekanntlich die Gemeindeversammlung vom 21. Juni 1931 beschlossen, die Druckkosten des Gedenkbuches aus den Gemeindemitteln zu bestreiten. Die Druckkosten machen 3300 zł. aus, wozu noch Nebenauslagen kommen. Nun verhält sich die Sache so, daß, obwohl die Gemeinde von ihren Mitgliedern einige tausend zł. zu fordern hat, dieselbe bereits eine Anleihe von 1000 zł. gegen hohe Zinsen aufzunehmen gezwungen war, um vertragsgemäß dem Buchdrucker die zweite Rate in dieser Höhe zu bezahlen. Sodann gebühren demselben noch 1600 zł. Soll die Gemeinde zur Deckung derselben eine weitere Anleihe aufnehmen? Auf diese Weise werden durch das Verhalten der Restanten nur die Auslagen der Gemeinde gesteigert.

Es ergeht darum abermals an die I. Gemeindeglieder das Ersuchen um Begleichung der Beiträge sowohl für die vorigen Jahre als auch für das laufende Jahr. Es wird hier bemerkt, daß mehrere Gemeindeglieder ihre Beiträge für J. 1934 bereits eingezahlt haben.

Jubiläums-Gedenkbuch.

Das in voriger Nummer des Mennonitischen Gemeindeblattes angelegte Gedenkbuch mit dem Titel: „Geschichte der Mennoniten in Klempolen“, — verfaßt von Peter Bachmann, Gymn.-Professor in Krolemea ist bereits erschienen, um alle Mennoniten in Klempolen daran zu erinnern, daß ihre Vorfahren vor 150 Jahren den Wanderstab ergriffen, um die seligen Gefilde am Rhein mit den Fluren des rauheren Landstrichs am Dnießer zu vertauschen.

Das mit großer Spannung erwartete Werk liegt vor mir auf dem Lesetisch und mit wachsender Ergriffenheit vertiefe ich mich in das Studium des inhaltreichen Buches. Vor meinen inneren Augen erstehen die Gestalten der für ihren Glauben gestorbenen täuferischen Märtyrer, mit erstickender Genugtuung verfolge ich, wie die blutige Saat dieser Märtyrer reiche Früchte trägt, wie die Mennoniten als gleichberechtigte Staatsbürger sich den Plag an der Sonne erkämpfen und zuletzt als vorbildliche Christen und Pioniere auf manchen Gebieten allgemeine Schätzung und Anerkennung finden. Im ersten Teile des Gedenkbuches schildert der Verfasser auf 116 Seiten die Geschichte der „Atevangeltischen Brudergemeinde“, „Das Täuferium vor Menno Simons“, „Die Leidensgeschichte unserer Vorfahren in der Schweiz“ und „Die Geschichte unserer Vorfahren in der Rheinpfalz“. Auch der zweite Teil des Gedenkbuches enthält vier Artikel: „Stammstiedlungen“, „Tochterstiedlungen“, „Pächterzeit“ und „Unter polnischer Herrschaft“ mit gemeinsamem Titel: „Die Mennoniten in Klempolen (Galizien)“. Hier wird der Stoff bedeutend tiefer und gründlicher auf 286 Seiten behandelt. War das Interesse, mit welchem man die Schilderung der mennonitischen Geschichte im ersten Teile des Werkes verfolgte, mehr allgemein, so steigert sich dieses Interesse mit jeder Seite des zweiten Teiles bis zum Siedepunkt, denn man begegnet nicht nur den Gestalten der bereits heimgegangenen Väter, Großväter und Urgroßväter, sondern auch den lieben Gesichtern der noch lebenden Verwandten, Brüder und Schwestern. Das Gedenkbuch wird zu einer bis ins kleinste Detail erschöpfenden Chronik aller in Klempolen lebenden mennonitischen Familien. Den Wert dieser Familien-Chronik erhöhen die zahlreichen im Anhang angeschlossenen Stammbäume.

Über das Studium dieser Familienchronik ist nicht nur interessant, sondern auch anstrengend — manchmal hat man den Eindruck, daß man sich in einem Irrgarten befindet. Zum Glück sind so viele Orientierungstafeln angehängt, daß man doch zuletzt den richtigen Ausgang findet. Allerdings das Ausflöbern aller Schlupfwinkel dieses „Irrgartens“ während eines einmaligen Spazierganges würde zu ermüdend sein; es ist daher angezeigt, öfters kürzere Spaziergänge in ihm zu unternehmen, um den Genuß zu verlängern und den Vorteil zu vertiefen. Das Gedenkbuch ist nicht auf eine einmalige Lektüre berechnet; es will nicht das Schicksal vieler Bücher teilen, die nach einmaliger Lektüre in die Ecke des Bücherschranks geschleudert werden, um der Arbeit der Motten und dem Fluch der Vergessenheit zu verfallen! Das Gedenkbuch will lebendig bleiben, es will ein Erbauungsbuch werden, ein Quell der Herzerhebung und Stärkung in Augenblicken der Verzweiflung, es will auf Schritt und Tritt ein treuer Begleiter, ja ein eifriger Mahner sein, daß wir den Idealen, für welche unsere Vorfahren gekämpft und gelitten, treu bleiben.

Das Gedenkbuch soll ferner uns die Wege zeigen, wie wir diese Ideale auch in den ungünstigsten Verhältnissen weiterverpflanzen und den späteren Generationen nachahmenswerte Beispiele vorführen dürfen.

So glaube ich, daß es kaum einen Mennoniten in Klempolen geben wird, welcher an diesem außergewöhnlichen Buche kalt und gleichgültig vorbeigehen würde. Dem Verfasser aber sind wir alle zum innigsten Dank verpflichtet, daß er keine Mühe, keine Kosten gescheut hat, um der klempolnischen Mennonitengemeinde ein Denkmal zu setzen, das alle Fährnisse der Zeiten überdauern wird. Aber die größte Freude würden wir dem Verfasser bereiten, wenn wir unter dem starken Eindruck der von hohem Ernst getragenen Ausführungen das Gelöbnis tun, fortan das Gedenkbuch als Wegweiser zu betrachten, an dessen Front die hehre Parolle uns entgegenleuchtet: Seid euer Väter wert!

Einer für Alle!

Generalversammlung des Geselligkeits-Vereines „Mennonit“.

Am 11. Februar 1934 trat der Geselligkeits-Verein „Mennonit“ in dem Gemeindehaus, Lwów, Kochanowski-gasse 23. zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Die in Lemberg sesshaften Mitglieder waren alle erschienen. Die Provinz dagegen war schwächer vertreten. Um 4 Uhr eröffnete der Obmann Pastor Bachmann die Versammlung. Nach der Begrüßung der Erschienenen verlas er die Tagesordnung folgenden Wortlautes: 1) Eröffnung der Generalversammlung. 2) Verlesung des Protokolls der letzt vorangegangenen Generalversammlung. 3) Tätigkeitsbericht des Ausschusses. 4) Prüfung des Tätigkeitsberichtes und Entlastung des Ausschusses. 5) Wahl eines neuen Ausschusses. 6) Statutenänderung. 7) Verschiedenes.

Punkt 1) und 2) der Tagesordnung fanden schnell ihre Erledigung. Zu Punkt 3) führte der Obmann ungefähr folgendes aus: Ein Jahr frischer und hoffnungsvoller Arbeit ist vorbei, ein Jahr, das im Rückblick auf das Geschaffene das Herz eines jeden Vereinsmitgliedes mit froher Genugtuung erfüllt und im Blick auf die Zukunft zu neuer hoffnungsvoller Schaffenslust anspornt. Bei eingehender Betrachtung der Tätigkeit des Vereines wird man zwei große Richtlinien wahrnehmen können. Die eine wird zunächst aufzeigen, daß der Verein bestrebt war, sich nach innen organisatorisch auszubauen, sich innerlich zu konsolidieren und zu stärken, die andere dage-

gen wird erkennen lassen, daß der Verein als Ausgleich zu seiner Arbeit nach innen sich redlich Mühe gegeben hat, sein Banner auch unter die außenstehenden Gemeindeglieder hinauszutragen. — Im Folgenden ging der Obmann auf die einzelnen Veranstaltungen des Vereines näher ein, um dann zum Schluß zu erklären: Der gegenwärtige Bestand des Vereines gibt den Nachweis dafür, daß der Ausschuß sich in seiner Tätigkeit von richtigen Gedankengängen hat leiten lassen. Denn nach innen besitzt der Verein heute eine innerlich gefestigte, von Disziplin durchdrungene Schar junger, arbeitswilliger Mitglieder, die durch das Band der Freundschaft untereinander und das Bewußtsein der hohen Verantwortung dem Verein und unserer Gemeinde gegenüber zu einer festen Gemeinschaft zusammengeschweißt ist. Diese Tatsache gibt zur berechtigten Hoffnung Anlaß, daß auch im folgenden Amtsjahr in diesem Sinne erspriechliche Arbeit wird geleistet werden können. Wenn nun der alte Vorstand heute dem neuen Platz machen wird, dann wird er es mit dem sehnlichen Wunsch tun, dem Verein möchte der jetzt herrschende Geist recht lange erhalten bleiben und dereinst schöne und wertvolle Früchte hervorbringen.

Nach diesen Ausführungen des Obmannes folgten die Berichte der anderen Ausschußmitglieder u. zw. des Schriftführers, Kassenwartes und Bücherwartes. Zu dem Bericht des letzteren gab die Skontrierungskommission nach vorheriger Überprüfung der Kassabücher eine Erklärung, die beinhaltete, daß alles in Ordnung vorgefunden worden war. Hierauf stellte Dr. Alfred Bachmann den Antrag auf Entlastung des Ausschusses, der auch von der Generalversammlung einstimmig angenommen wurde. Die Wahl des neuen Ausschusses fand unter dem Vorsitz des H. Kurators J. Rupp statt. Ihr Ergebnis lautete: Obmann: Pastor Arnold Bachmann, Obmannstellvertreter: Richard Rupp stud. med. vet., Schriftführer: Heinrich Bachmann stud. med. vet., Kassenwart: Richard Ewy, Bücherwart: Oswald Bachmann stud. iur., Ausschußmitglieder ohne Amt: Richard Rupp stud. techn., Rudolf Köhli cand. med. vet. und Waldemar Bachmann stud. merc., Skontrierungskommission: Dr. Alfred Bachmann, Lemberg; Arnold Bachmann, Rutce; Aelur Müller, Lemberg.

Der Ausschuß hatte in dem vergangenen Amtsjahr die Vereinsstatuten, die wegen der gänzlich anderen Voraussetzungen, unter denen sie entstanden waren, den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprachen, umgearbeitet und sie in die Staatsprache übersetzt. Sie wurden der Generalversammlung nun zur Genehmigung vorgelegt. Als Referent fungierte Richard Rupp, der den Hauptteil der Arbeit geleistet hatte. Nach Annahme der umgearbeiteten Statuten wurde der Ausschuß beauftragt, diese der dafür zugehörigen Behörde zur Genehmigung zu unterbreiten.

Zum Schluß wurden auf Antrag H. Kurator J. Rupp und H. Professor P. Bachmann wegen ihrer Verdienste an dem Verein und der Gemeinde zu Ehrenmitgliedern des Geselligkeits-Vereines „Mennonit“ einstimmig ernannt. Es ist dies nach langen Jahren der erste herartige Fall, der in der Geschichte des Vereines stattgehabt hat und ist darum als besonders beachtenswert anzusehen. Bewußt hat der Verein damit eine Tradition wach werden lassen, die in die Vereinstätigkeit der Vorkriegsjahre zurückreicht. Bewußt hat der Verein zugleich aber auch unter solchen Männern seine Wahl getroffen, bei denen er die Gewißheit hatte, daß sie für unsere Gemeinde hier in Kleinpolen Großes geleistet haben. Damit

wollte er zugleich auch dokumentieren, wie sehr auch ihm das Geschehen der Gemeinde am Herzen liegt.

Um 7 Uhr abends schloß der Obmann die Generalversammlung.

Heinrich Bachmann
stud. med. vet. — Schriftführer

Pastor Arnold Bachmann
Obmann

Mitteilungen.

Anmerkung zum Artikel „Jubiläums-Gedenkbuch“. Infolge Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 21. Juni 1931 erhält eine jede Familie und selbständiges Mitglied unserer Gemeinde ein Freie Exemplar des Gedenkbuches. Aus Sparsamkeitsrücksichten mußte vom Einbinden des Gedenkbuches abgesehen werden. Dieses ist geheftet in zwei Teilen, denn die Stammbäume (Famillientafeln) sind von solchem Umfang, daß sie mit dem eigentlichen Buch nicht verbunden, sondern besonders geheftet werden mußten. Auf Verlangen mehrerer Gemeindeglieder wurden 50 Exemplare mit einem hübschen Einband versehen. Ursprünglich waren die Kosten des Einbandes mit 1.50 zł. pro Stück voranschlagt, weil angenommen wurde, daß das eigentliche Buch mit den Tabellen einen Einband bekommen. Nachdem aber die Tabellen einen besonderen Einband bekommen mußten, stellt sich der Preis des doppelten Einbandes auf 2.50 zł. Gemeindeglieder, welche ein gebundenes Buch wünschen, haben also für den Einband 2.50 zł. zu bezahlen.

Die lieben Gemeindeglieder werden ersucht, das Buch persönlich oder durch Mittelspersonen in der Gemeindegasse von Pastor Bachmann zu übernehmen. Gebunden wird das Buch nur solchen Abnehmern ausgefolgt, welche gleichzeitig die Gebühr für den Einband bezahlen.

Die Zufendung durch die Post würde dem Vorstände eine riesige Arbeit verursachen, wozu die nötige Zeit fehlt. Auch kann die Gemeinde die Kosten der Zufendung nicht übernehmen. Dagegen wird Pastor Bachmann zu den auswärtigen Gottesdiensten eine entsprechende Zahl Bücher mitnehmen und sie den jeweiligen Besuchern der Gottesdienste einhändigen.

Für Personen, welche nicht Mitglieder unserer Gemeinde sind, beträgt der Preis des Gedenkbuches: geheftet 7.50 zł., gebunden 10 zł. In berücksichtigungswürdigen Fällen können Ermäßigungen gewährt werden.

Anmerkung zum Artikel „Gedenkfeste“. In Verbindung mit der am Pfingstsonntag stattfindenden Gedenkfeste möchte der Gemeindevorstand ähnlich wie am Tage der Einsegnung von Pastor Bachmann ein gemeinsames Mittagessen veranstalten. Da aber beim vorigen Mal mehreren Gemeindegliedern der Preis des Mittagessens im Krakauer Hotel zu hoch war, müssen wir diesmal auf den prunkvollen Saal in diesem Hotel verzichten und uns mit einem bescheideneren aber ganz anständigen Speiselokal begnügen. Der Preis des Mittagessens bestehend aus drei Gängen (Suppe, Fleischspeise und Mehlspeise) wird 1.20 — 1.30 zł. betragen. Wer es nicht notwendig hat seine Ausgaben einzuschränken, kann sich das Mahl ergängen lassen. Gezahlt wird beim Tisch zu Händen des Bedienungspersonals.

Um dem Gastwirt die Teilnehmerzahl rechtzeitig angeben zu können, wird ersucht, sich spätestens bis 13. Mai 1934 mündlich oder mittels Postkarte in der Gemeindegasse Lwów, Kochanowskigasse 23, anzumelden.

Dankfagung.

Es ist mir ein wahres Herzensbedürfnis, allen meinen Bekannten und Verwandten, welche mir anlässlich des Ablebens meines vielgeliebten Ehegatten Johann Müller ihren Beistand und Trost gespendet und dem Verstorbenen den letzten Dienst erwiesen haben, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Wilgoraj, im Februar 1934.

Gustave Müller.

Allen denen, die gelegentlich des Mennoniten-Kränzchens vom 10. Februar 1934 in Form von Spenden oder Hilfeleistungen zur Ausgestaltung des Buffets beigetragen haben, wird hiermit bestens gedankt.

G. W. „Mennonit“.